



Talk am Turm

Zwischen Baggerloch und Bake - Nachrichten des Freundeskreises Westerhever



100 Jahre Leuchtturm Westerheversand



Moin, moin,

... jetzt ist es soweit - nach fast einem Jahr Vorbereitung wird am 6. und 7.7.07 der 100. Geburtstag des Leuchtturms gefeiert.

Turm und Häuser sind herausgeputzt, neue Sitzbänke und Infotafeln angebracht und bereits erste Fernsehbeiträge gesendet. Sogar eine eigens für den Jubiläumssommer zusammengestellte Fotoausstellung prangt an den Windschutzzäunen rund um die Warft.

Und so ganz nebenbei ist mit der Nr. 20 auch noch eine der bisher umfangreichsten Ausgaben des "Talk am Turm" entstanden. Denn neben dem Geburtstag ist nicht nur über die Brutsaison zu berichten, sondern auch über aktuelle Forschungsarbeiten.

Ein holländisch-deutsches Team, gerade zurück aus den Überwinterungsgebieten des Knutts in Mauretania, wollte nun auch im Watt vor Westerhever mehr über diesen interessanten Zugvogel erfahren.

Kurz vor dem Abschluss ihrer Arbeitszeit war dieser Forscherbesuch für die Vier vom Turm ein ganz besonderes Erlebnis - und eine willkommene Abwechslung in den Vorbereitungen für den Leuchtturmgeburtstag.

Rainer



Kontakt:

Schutzstation Wattenmeer
Am Leuchtturm / Südhaus
25881 Westerheversand
Tel.: 04865 / 298

Und so geht's weiter:

Das Programm zum Leuchtturmgeburtstag... Seite 3

Fotoausstellung: "Westerhever - der Leuchtturm im Nationalpark" Seite 3

Besuch aus dem Landtag Seite 5

Raus aus dem Koog... Seite 4

100 Jahre Leuchtturm - auch ein Stück Technikgeschichte Seite 6

Literatur zum Leuchtturm Seite 9

Die BruVoKa Seite 9

Beringungsaktion Seite 10

Timing ist alles - oder survival of the fattest... Seite 11

Die Brutsaison Seite 13

e.on - e.off Seite 15

Titelbild:

Der Leuchtturm heute und in der Bauphase vor 100 Jahren

(Foto: WSA Tönning)

Das Programm zum Leuchtturmgeburtstag...

... ist ziemlich umfangreich geworden. Wir werden nicht nur am Turm, sondern auch bindende auf dem Festgelände mit Infoständen und Aktivitäten für Kinder und Erwachsene vertreten sein.

Neben einigen Wattwanderungen bieten wir stündlich Führungen "Vom Deich zum Turm" und auch "Rund um den Turm" an.

Nachdem wir anfangs befürchteten, diese beiden Angebote würden inhaltlich "etwas dünn" werden, ist jetzt soviel an Interessantem zusammen gekommen, dass wir die Konzepte schon wieder straffen mussten und darüber nachdenken, diese Touren künftig öfter anzubieten.

Während auf der Warft sich auch Nationalpark-Service und das Wasser- und Schiffsamt mit ihren Infoständen auf den Turm und die Natur darum herum konzentrieren, bietet das Festgelände eine enorme Vielfalt von Angeboten von historischen Traktoren über Klotstockspringen bis zu Musik und Tanz.

Interessant dürften einige Bücher zum Leuchtturm sein, die an verschiedenen Ständen verkauft werden, darunter auch Neuerscheinungen (siehe auch S. 9).

Und Briefmarkenfreunde werden es sich wohl nicht entgehen lassen, vor Ort Briefe mit der 55 ct-Briefmarke des Leuchtturms auch noch mit dem Leuchtturmsonderstempel vom 07.07.07 zu verzieren.

Am Freitag gibt es ab 19 Uhr dann Live-Musik mit Querbeet & Liederjan. Hoffentlich spielt das Wetter einigermaßen mit...



Am Nationalpark-Seminarhaus hängt jetzt auch die Nationalparkflagge.



Neue Infotafeln bieten viel Interessantes zu Nationalpark, Salzwiese, Leuchtturm und der Funktion der beiden Häuser.

Fotoausstellung: "Westerhever - der Leuchtturm im Nationalpark"

Seit vor 30 Jahren der erste Zivi der Schutzstation Wattenmeer an den Turm zog, dienen die alten Leuchtturmwärterhäuser in verschiedener Weise dem Naturschutz und der Forschung. Heute ist die Station mit dem Nationalpark-Seminarhaus, dem Inforaum und dem einzigen Leuchtturm an der Westküste, der tatsächlich im Nationalpark steht, durchaus ein Aushängeschild für den Naturschutz an der Nordsee.



... bis zum Luftbild (Fotos Martin Stock).



Unterschiedliche Perspektiven: von der Makroaufnahme...

Um dies den Besuchern am Turm auch bildlich näher zu bringen, organisierten Nationalparkamt und Schutzstation Wattenmeer in diesem Sommer auf der Warft erstmals eine Open-Air-Fotoausstellung. 14 großformatige Fotos, bis hin zu 2 m breiten Panoramaaufnahmen, zeigen die Natur vor Westerhever. Der Leuchtturm ist immer erkennbar, spielt aber nicht immer die Hauptrolle

Martin Stock schneidet schwarze Folien für die Rückseiten der Fotos zurecht, sonst hätten diese bei Gegenlicht wie Zebrastrifen ausgesehen.

Die Fotos stammen von Martin Stock, Klaus Wernicke, Sven-Erik Arndt, Klaus Günther und Rainer Schulz. Herzlichen Dank an Martin, der die komplette Produktionsvorbereitung übernahm und an die Holcim (Deutschland) AG, die das Projekt großzügig finanziell unterstützte.



Die Fotos sind voraussichtlich bis Ende September täglich von 9:30 bis 20:00 Uhr frei zugänglich.

Besuch aus dem Landtag

Eine Wette führte den Landtagsabgeordneten Lars Harms an den Turm. Die TeilnehmerInnen des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) hatten mit dieser Wette in Frage gestellt, dass 1/3 der schleswig-holsteinischen Landtagsmitglieder bereit wären, jeweils einen Tag bei einer Naturschutzstelle FÖJ-Arbeit zu verrichten. Der regionale SSW reagierte sofort und teilte der Presse mit, dass sich seine komplette Fraktion der Wette stellen würde - nämlich mit allen...

... zwei Mitgliedern.

Lars Harms kam Mitte Mai nach Westerhever - eigentlich genau passend für die Brutvogelkartierung. Allerdings war es so windig, dass kurzfristig der ohnehin anstehende Wasserwechsel der Aquarien vorgezogen wurde. Gemeinsam mit „Kollegin“ Anne schöpfte er eimerweise Wasser aus dem Priel und transportierte es per Bollerwagen zum Leuchtturm. Anschließend stand dann noch Besucherbetreuung im Inforaum an.

In der Abschlussrunde meinte Harms, der sich im Landtag bereits stark für den Erhalt



Anne und der Landtagsabgeordnete Lars Harms holen Wasser für die Aquarien

eines gut finanzierten FÖJs eingesetzt hatte, dass nicht nur die Naturschutzarbeit der jungen Leute wichtig sei, sondern das Land auch touristisch von ihrem Einsatz profitiere. Insofern sei FÖJ-Förderung gleichzeitig auch eine preisgünstige Art der Tourismusförderung.

Raus aus dem Koog und ran an den Turm!

Nachdem ich schon im Hauke-Haien-Koog (Schlüttsiel, das Tor zu den Halligen) beim Verein Jordsand meinen Zivildienst absolviert habe, wollte ich noch ein Praktikum anhängen, um die Zeit vor dem Studium sinnvoll zu nutzen und noch etwas zu lernen. Natur genießen, richtig Arbeiten und nicht jeden Tag in die Schule müssen, um die Stunden abzusetzen.

Bisweilen ist das Leben als Praktikant bei der Schutzstation Wattenmeer recht anstrengend, jedoch in jeder noch so ausweglos erscheinenden Situation mit jeder Menge Spaß und positiver Erfahrung verbunden.



Auch eine Erfahrung: Moritz' Versuch, nach dem Kolbenfresser des großen Rasenmähers das Gras im Garten mit der Sense zu mähen...

Als Ersatz für den ausgefallenen Zivildienstleistenden Cornelius werde ich als dritter Baden-Württemberger im Bunde noch bis zum 8. Juli bei der Schutzstation arbeiten. Danach geht's zwei Wochen auf die Hallig Norderoog in ein Workcamp für Uferschutzarbeiten und

zum Tauchen ans Great Barrier Reef. Zum Wintersemester werde ich dann entweder Umweltwissenschaften in Greifswald oder Biologie in Kiel studieren.

Moritz

100 Jahre Leuchtturm - auch ein Stück Technikgeschichte

Um 1900 war die Schifffahrt im Nordfriesischen Wattenmeer eine sehr gefährliche Angelegenheit. Allein in der Hevermündung vor Eiderstedt strandeten im Schnitt vier Schiffe pro Jahr. Um die Situation grundlegend zu verbessern, wurden 1907 mit Westerheversand, Pellworm und Hörnum/Sylt gleich drei Leuchttürme errichtet.

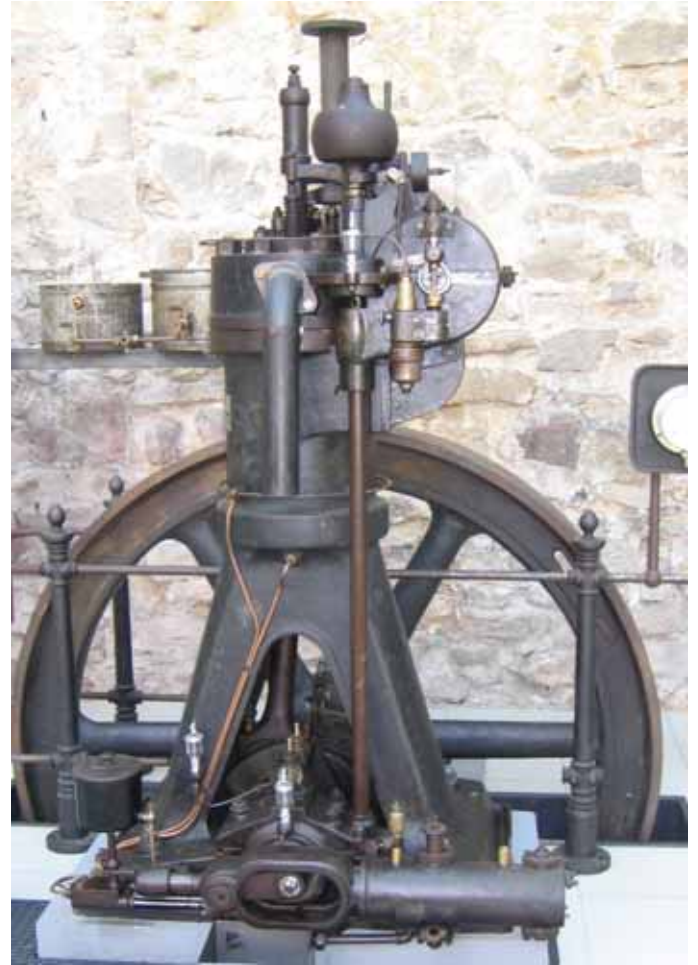
Während man Leuchttürme heute als eher romantische Relikte früherer Epochen ansieht, waren sie zu ihrer Entstehungszeit hochmoderne technische Bauwerke.

So baute die Isselburger Hütte den Leuchtturm von Westerhever im Rahmen einer Kleinserienfertigung. Die Eisenguss-Segmente für insgesamt 7 Türme wurden im Baukastensystem nach den gleichen Gussmodellen hergestellt. Für die größten Türme der Serie in Westerhever und Pellworm brauchte man quasi alle Bausteine. Für den 4 m kleineren Hörnumerturm ließ man einige der unteren Segmente weg. Für Büsum nutzte man nur die obere Hälfte und für den massiven Turm von Arngast bei Wilhelmshaven wiederum nur breitere Segmente von unten.

Historisch besonders interessant ist die Energieversorgung des Turmes. Ältere Leuchttürme waren, wenn sie überhaupt elektrisch betrieben wurden, mit Dampfmaschinen ausgerüstet. Zum Betrieb des "Kleinen Leuchtturms" auf Borkum wurden zum Beispiel Nacht für Nacht 250 kg Kohle verfeuert. Heute überliest man leicht, dass im Erdgeschoss des Turmes vor Westerhever zwei Dieselmotoren die Stromgeneratoren antrieben.

Blickt man allerdings zurück ins Jahr 1907, wird klar, dass man damals wirklich technisches Neuland betrat.

Erst zehn Jahre zuvor war es Rudolf Diesel gelungen, überhaupt einen der später nach ihm benannten Motoren in Betrieb zu nehmen. 1902 begann MAN die Serienfertigung stationärer Dieselmotoren - anfangs kaum mehr als 10 Stück pro Jahr. Und es sollte noch bis 1912 dauern, bis mit der dänischen "Seelandia" erstmals ein Frachtschiff einen Dieselmotor erhielt.

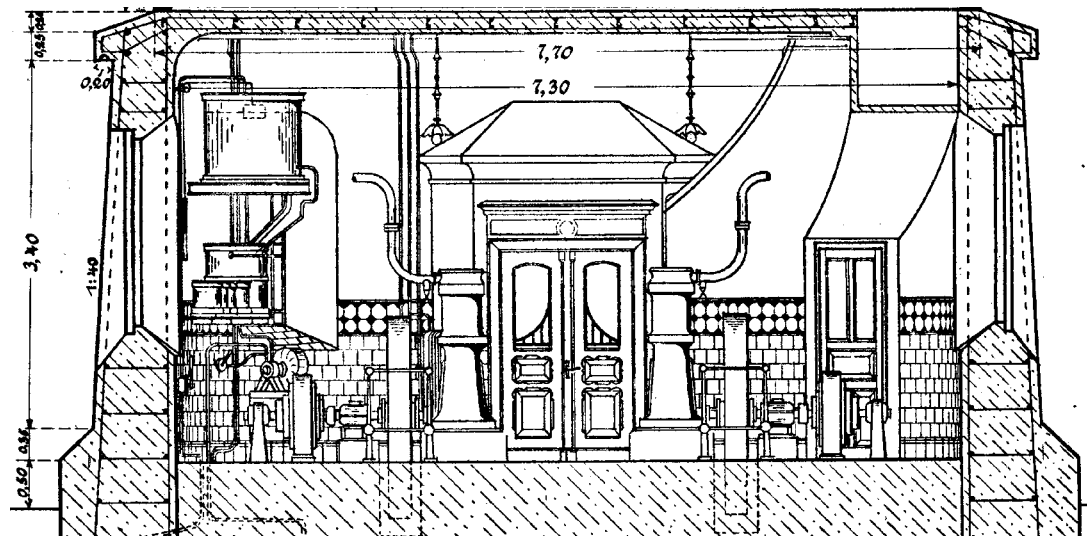


Stationärer "DM 12" MAN-Dieselmotor mit 12 PS (1906), ähnlich wie die Motoren im Leuchtturm Westerhever (Foto Wikipedia)

Blick in das Erdgeschoss des Leuchtturms mit den beiden stehenden Dieselmotoren.

Die großen Schwungräder sind jeweils tief in den Betonboden eingelassen.

(Planzeichnung um 1910, WSA)



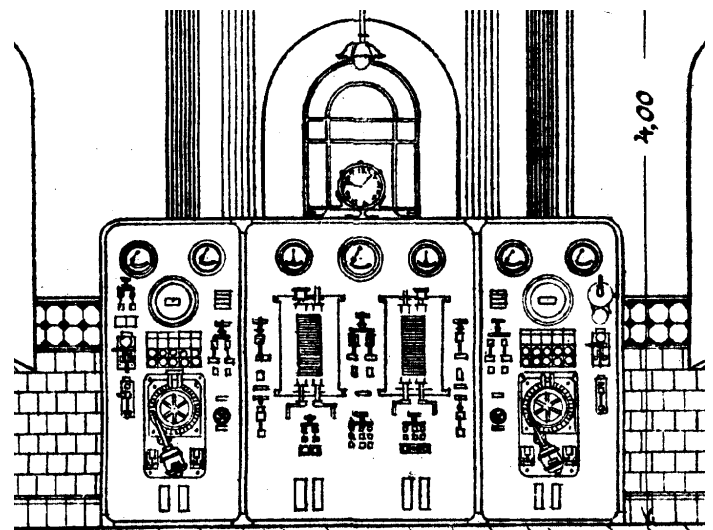
Heute kaum noch nachzuvollziehen ist auch, wie die Kraftstoffversorgung ablief, denn zu dieser Zeit gab es weder "Diesel" noch "Tankstellen". Walter Fohrbeck schreibt in seinem Buch zum Pellwormer Leuchtturm: "Ursprünglich nutzte man so genanntes raffiniertes Gelböl, ein Destillationsprodukt aus Braunkohleteer, das von der Sächsisch-Thüringischen Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwertung in Halle/Saale hergestellt wurde. Das kostete 1911 9,25 M/100 kg." Dieses Gelböl kam per Pferdewagen in Fässern nach Westerhever (wahrscheinlich von den nächstliegenden Häfen oder Bahnstationen in Husum und Tönning). Vor dem Deich ging es über den bereits damals existierenden Hauptweg zum Watt und dann über die hochliegende Sandbank oder die hohe Vorlandkante bis an den Turm, wo das Öl in Erdtanks am Nordhaus gelagert wurde.

Bei allem nicht zu vergessen ist, dass der Betrieb der ganzen Anlage normalerweise nur von 2 Personen gewährleistet wurde. Die Anforderungen an den Leuchtfeuerwärter und den Maschinisten waren enorm. Sie allein hatten die Verantwortung dafür, dass die moderne Technik des neuen Seezeichens gerade bei schlechten Wetterbedingungen sicher funktionierte. Denn ein nächtlicher Ausfall hätte fatale Folgen haben können.

Immerhin konnten die Dieselmotoren tagsüber laufen. Dank Gleichstromtechnik wurden Akkumulatoren geladen, die dann nachts für einen geräuschlosen Betrieb des Leuchtfeuers sorgten.

Tagsüber war auf der Warft stundenlang das monotone Zischen der langsam laufenden Motoren zu hören ständig überwacht vom

Maschinisten, der mit Fettpresse und Ölkanne dafür sorgte, dass diese "rund" liefen. Zugleich waren die Generatoren, die Ladespannung oder der Ladezustand der Akkumulatoren im Auge zu behalten. Und wenn man die Diesel abschaltete, sollte man für den nächsten Start noch immer genügend Pressluft im Tank haben...



Schalttafel an der Westseite des Erdgeschosses. (Zeichnung WSA)

Nach heutigen Vorstellungen ist es kaum zu glauben, dass dieser Betrieb rund um die Uhr normalerweise nur von zwei Personen bewältigt wurde. Jedoch war "Freizeit", wie wir sie kennen, ohnehin kaum bekannt. Gerade im Winter, wenn das Leuchtfeuer täglich bis zu 19 Stunden brennen musste, kann es oft nur Arbeit und Schlaf gegeben haben. Doch auch im Sommer gab es nicht viel freie Zeit, da dann auch der Warftgarten zu versorgen war. Denn die Familien am Turm lebten weitgehend autark und bauten Kartoffeln, Gemüse und Obst zu einem großen Teil selbst an.

Rainer

Literatur zum Leuchtturm

Mehr zur Geschichte des Leuchtturms gibt es übrigens in folgenden Quellen:

Heinrich Geertsen, Renate Holz
Dorfgeschichte Westerhevers
474 Seiten

Bezug über Heinrich Geertsen, Dorfstr. 2,
25881 Westerhever., Tel.: 04865-238
30 EUR + ca. 5 EUR Versandkosten

Horst Tekaas: "Kathedralen am Meer"
Gusseiserne Laternen und Leuchttürme von
der Isselburger Hütte AG, 2. Auflage 2007
90 Seiten, 19,80 EUR

LEUCHTFEUER, Sonderheft zu den Leucht-
türmen Hörnum, Pellworm und Westerhever-
sand, 2007, 48 Seiten, 15 EUR

Bezug der beiden letzten über Klaus Kern,
Pestalozzistr. 28, 65428 Rüsselsheim,
klaus.kern@leuchtfeuer-magazin.de

Alle Bücher und Hefte sind auch am Leucht-
turmgeburtstag in Westerhever erhältlich.

Die BruVoKa

Wie oft schon die ganzen letzten Jahre zuvor,
stand "ganz plötzlich" auch bei uns ab An-
fang April die Brutvogelkartierung bevor.
Da wir ein paar Wochen vorher das auffällige
Balzverhalten der Vögel gut beobachten
konnten, waren wir auch sehr gespannt, was
man mit Spektiv und Zeit tatsächlich sehen
kann

Das Wetter spielte meistens mit und so mach-
te es uns sehr viel Spaß, in der warmen Früh-
jahrssonne auf dem Deich zu sitzen und
Vögel zu kartieren.



Moritz bei der Brutvogelkartierung am Deich

Einige Zählungen waren erfolgreich, andere,
wie die von Kiebitz, Uferschnepfe und Seere-
genpfeifer waren eher von weniger Erfolg ge-
krönt.

Auch wollte der Landtags-Abgeordnete Lars
Harms, im Zuge der FÖJ-Wette, uns bei einer
Kartierung begleiten. Leider war genau an
diesem Tag das Wetter so schlecht, dass wir
diese verlegen mussten.

Seit wenigen Tagen kann man jetzt auch
schon die ersten Säbelschnäblerküken im
Binnenland bei Stufhusen beobachten. Was ja
ein wirklich possierlicher Anblick ist.

Allerdings ist hier auch eine Rohrweihe un-
terwegs und so kann man des Öfteren die be-

sorgten Eltern warnend umherfliegen sehen. Auch viele kaputte Eier wurden jetzt schon in den Salzwiesen gefunden. Dazu kommt noch, dass durch hohe Wasserstände die Sandbank ein paar Mal überflutet wurde. Die Gelege wurden weggespült und somit gibt es kaum Brüter auf der Sandbank.

Jetzt hoffen wir trotzdem auf viele kleine Bibberle... (schwäbischer Ausdruck für niedliche kleine Vogeljunge? Die Redaktion)

Ach ja und das Austerfischerwarftpaar ist auch tüchtig am Balzen und Probebrüten, doch ob daraus noch etwas wird? – Mehr darüber in unserer nächsten Ausgabe vom Talk am Turm.

Also dranbleiben lohnt sich ;-)

Rebekka

Beringungsaktion

Ziemlich gefreut haben wir uns Mitte Mai, als wir erfuhren, dass eine Beringungsaktion in Westerhever geplant war. Die Biologin Jutta Leyrer war mit einer Gruppe niederländischer Biologen im Nordhaus, um für ihre Doktorarbeit Knutts in Westerhever zu beringern. Sie erforscht das Ernährungsverhalten der Knutts.

Als erstes halfen wir mit, Japan-Netze über die Wattfläche zu spannen, in die die Vögel dann fliegen sollten sobald Hochwasser ist und sie ihre Rastplätze wechseln. Zu später Stunde kurz vor Mitternacht ging es dann endlich los und Moritz, Ex-Zivi Sebastian



*Knuttschwarm am Nordende der Sandbank
(Foto vom Vogelzugkurs Ende April)*



Lara und Moritz beim Netzaufbau auf dem windigen Watt

Wir waren total gespannt, was wir da wohl zu sehen bekommen würden. Juttas Team bot uns gleich an, mit zu den Netzen zu gehen, denn sie rechneten dort schon mit einigen Vögeln. Es war eine eigenartige Stimmung, als wir bei sternklarem Himmel möglichst ruhig den Netzen entlang durchs Wasser wate-

ten. Vorsichtig wurden die Vögel aus den Netzen geholt und in Boxen gesetzt. Zurück am Deich sahen wir die Knutts, Pfuhlschnepfen, Alpenstrandläufer dann aus nächster Nähe. Hier wurden sie gewogen, vermessen und bekamen Farbringe an die Füße. Die Farbkombinationen können aus großen Entfernungen leichter abgelesen werden, als winzige Buchstaben auf einem Metallring.



Ein Knutt im prächtigen Sommerkleid mit einer Farbringkombination, mit der man ihn auch aus größerer Entfernung wiedererkennen kann

Die Mägen der Knutts wurden zusätzlich mit Ultraschall auf deren Inhalt untersucht, da die Gruppe wissen wollte, welche Muscheln die Knutts in welchem Gebiet bevorzugen. Wir hatten dann die Aufgabe, die Vögel wieder freizulassen. Vorsichtig nahmen wir einen Vogel locker in die Hände und setzten ihn auf die Deichkrone. Es war wirklich spannend einen lebendigen Vogel in den Händen zu hal-

Vogel, den man sonst eher in 10er- oder 100er-Schritten aus 100 Metern Entfernung zählend wahrnimmt.

Anne

Timing ist alles

– oder survival of the fittest:

Zur Rastplatzökologie der afro-sibirischen Knutts im Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer

Zugvögel sind faszinierende Tiere, vor allem die Langstreckenzieher unter ihnen, wie etwa der Knutt. Und ich habe das große Glück, über den Zug dieses Langstreckenziehers meine Doktorarbeit machen zu dürfen, genauer gesagt über den Zeitablauf des Frühjahrszugs der afro-sibirischen Population des Knutts.

Diese Population überwintert hauptsächlich an der Banc d'Arguin, einem Wattengebiet an der Westafrikanischen Küste, und man geht davon aus, dass sie im Frühjahr in zwei langen non-stop Flügen in ihre sibirischen Brutgebiete zieht.

Sie stoppen während des Zugs also nur einmal, nämlich im Wattenmeer, genauer sogar im Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer, um ihre Energiereserven für den Weiterflug aufzufüllen. In dieser Zeit müssen die Tiere innerhalb von nur zwei bis drei Wochen ihr Gewicht von ungefähr 110 – 120g auf 220g fast verdoppeln. Das schaffen sie nur mit Hilfe qualitativ hochwertiger Nahrung in ausreichender Menge und ungestörten Rastplätzen.



***Knutts und Flamingos in den Flachwassergebieten der Banc d'Arguin in Mauretanien
(Foto Jan van de Kam)***

Die Zeit des Frühjahrszugs ist nämlich für Langstreckenzieher eine extrem stressige Zeit: sie müssen nicht nur rechtzeitig aus ihren Überwinterungsgebieten aufbrechen, sondern auch den Zug zum optimalen Zeitpunkt in den Brutgebieten beenden. Das Wörtchen ‚optimal‘ spielt dabei übrigens eine entscheidende Rolle: kommen die Tiere zu spät im Brutgebiet an, besteht zum einen die Gefahr, dass alle guten Territorien schon besetzt sind, bzw. dass ihnen nicht genügend Zeit bleibt, ihre Jungen großzuziehen (die arktischen Sommer sind sehr kurz). Auf der anderen Seite sollten die Vögel auch nicht zu früh ankommen, sonst riskieren sie im letzten Schnee und Eis des Winters zu erfrieren oder zu verhungern. Die Knutts sollten also im Wattenmeer nicht nur genug Energie für den Weiterflug einlagern, sondern auch noch genügend Reserven für die Ankunft im Brutgebiet übrig haben, für den Fall dass das Wetter bei der Ankunft nicht das beste ist. Der Frühjahrszug verlangt demnach logistische Meis-

In diesem Frühjahr waren wir für die Feldarbeit eine Woche im Nationalpark-Seminarhaus am Westerhever Leuchtturm. Dort haben wir in zwei Nächten ca. 80 Knutts gefangen, vermessen und beringt und tagsüber das Nahrungsangebot der Knutts im Watt nördlich des Leuchtturms, vor Stufhusen, untersucht. In den folgenden Monaten werden die Proben ausgewertet. Glücklicherweise können wir dabei auch auf Daten aus früheren Jahren zurückgreifen. So haben in den 1970er und 1980er Jahren Peter Prokosch und 1990 Theunis Piersma, der nun meine Doktorarbeit betreut, im Rahmen ihrer eigenen Doktorarbeiten ebenfalls das Rastplatzverhalten hocharktisch brütender Watvögel, und hier insbesondere auch das der Knutts, im Watt bei Westerhever untersucht.

Einer der Knutts, die wir gefangen haben, wog übrigens 242g – ein absolutes Schwergewicht. Allerdings gehörte dieses Individuum wohl eher nicht zu den afro-sibirischen Knutts, sondern zu der in Grönland und Kanada brütenden Population. Diese überwintert im Wattenmeer und in Großbritannien und nutzt ebenfalls das Schleswig-Holsteinische Wattenmeer als Rastplatz auf dem Frühjahrszug.

Zwei Populationen einer Art, die sich einen Lebensraum zwar teilen, aber offensichtlich nicht ins Gehege kommen. Wie das genau funktioniert und wie sie sich über die Nutzung der Nahrungsressourcen einig werden, ist noch nicht geklärt - das herauszufinden, verspricht sehr spannend zu werden.

Drehscheibe Wattenmeer

Im Frühjahr ist das Watt in Schleswig-Holstein ein oder besser **der** Knotenpunkt im

Zugeschehen auf dem Ostatlantischen Zugweg. Nicht zuletzt aus diesem Grund genießt das Schleswig-Holsteinische Wattenmeer als Nationalpark einen sehr hohen Schutzstatus.



*Knutts im Wattenmeer
(Foto Jan van de Kam)*

Und doch nehmen die Bestände vieler Zugvogelpopulationen ab, so auch die der Knutts. Ursachenforschung bei Zugvögeln ist extrem verwickelt, da sie im Laufe eines Jahres unterschiedliche und weit voneinander entfernte Lebensräume nutzen – und überall dort könnten die Gründe für die Bestandsrückgänge liegen. In vielen Fällen ist die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen durch den Menschen dafür verantwortlich. Und es wird tagtäglich deutlich, dass trotz aller Schutzmaßnahmen anthropogene Einflüsse, und erst recht Folgen der Klimaveränderung, nicht vollständig aus solchen geschützten Gebieten herauszuhalten sind. Für die afro-sibirischen Knutts wissen wir noch nicht, warum die Bestände abnehmen, die Ergebnisse des hier vorgestellten Projekts sollen aber zur Klärung dieser Frage beitragen.

Ein solches Projekt kann jedoch nur gelingen, wenn viele Menschen mithelfen. Und eine der wertvollsten Unterstützungen ist zum Beispiel das herzliche Willkommen, das uns hier am Westerhever Leuchtturm entgegengebracht wurde.

Vielen Dank – wir kommen bestimmt wieder.

Jutta Leyrer

Die Brutsaison

Da diese Ausgabe wegen der Vorbereitungen für den Leuchtturmgeburtstag etwas später kommt, gibt es schon hier einen, leider etwas wehmütig stimmenden (Foto-)Rückblick auf die Brutsaison.



Beim ersten Zugvogel-Wochenende konnten wir am 21. April in den Pütten bei Stufhusen bereits die ersten Säbelschnäbler-Gelege



schnäblern auch viele der rundlichen kleinen Küstenseeschwalben zu sehen (siehe unten links).

Während die Lachmöwen Mitte Mai noch mit viel Lärm die Kolonie an den Brücken an der Betonstraße nutzen, herrschte bald danach Ruhe. Offensichtlich hatten Fuchs oder Wiesel wieder "abgeräumt".



Zuviel Beton-Werbung hatte wohl der Austernfischer mitbekommen, der direkt an der Betonstraße sein Nest auch noch mit Betonbrocken "auspolsterte"...



Die Seeschwalbenkolonie zog vom Nordende der Sandbank in den inzwischen höheren Bereich südlich der Bake um. Trotz einiger flutbedingter Verluste waren



Leider war mit den Fluten vom 26. und 27.



Trotz Nipptide stieg das Wasser auf 1,5 m über den normalen Hochwasserstand, so dass nur an den höchsten Stellen der Vorlandkante überhaupt ein Spülsaum liegen blieb. Sonst trieb alles an den Deich...



Früh am 27. Juni wettern einige Küstenseeschwalben den Sturm ab, bevor kurze Zeit später erneut das Vorland überspült wird

e.on - e.off

Anfang Mai erreicht mich vormittags im Büro am Husumer Hafen ein Notruf vom Leuchtturm. Im Inforaum sei plötzlich der Strom ausgefallen. Auch im Nordhaus ist der "Saft" weg. Da alle Haussicherungen in Ordnung sind und zugleich vom Turm das Wummern des Notstromdiesels zu hören ist, scheint die ganze Warft stromlos zu sein. Was tun?

Am wichtigsten sind Aquarien und Kühltruhe. Letztere bekommt Decken übergehängt, damit sie ihre Kälte länger hält. Und für das Überleben der Fische, Krebse und Blumentiere in den Aquarien sorgen Anne und Rebekka mit Ausströmersteinen, Luftschlauch und einer ... Fahrradluftpumpe. Diese Teile passen ganz gut zusammen. Mit Ruhe und viel Ausdauer kann man die Tiere unter Wasser so stundenlang "über Wasser halten".

Aber was ist die Ursache des Blackouts? Wie lang soll das Ganze dauern?

Anne sprach von Handwerkern, die Fundamente gesetzt hätten. Anruf bei der Firma.



Lara pumpt Luft - eine wahre Geduldsprobe (nachgestelltes Foto, denn an Fotos hat beim Stromausfall wirklich niemand gedacht...)

Aber deren Arbeiten waren längst beendet, als der Strom ausfiel. Sollte ganz Westerhever stromlos sein? Anruf bei Doro am Parkplatz. Dort ist alles OK.

Vielleicht weiß beim Wasser- und Schiffsahrtsamt in Tönning jemand Bescheid. Und siehe! Zweimal weiter verbunden und schon kann mir jemand sagen, dass es sich um eine planmäßige Stromabschaltung handelt. E.on hätte dies morgens beim WSA angekündigt. Über die genaue Dauer weiß er allerdings auch nichts.

Nachdem im Telefonbuch nichts Greifbares zu finden ist, finde ich im Internet eine e.on-Hotline. Zweimal weiter verbunden lande ich (telefonisch) auf der anderen Seite des Husumer Hafens bei den Stadtwerken.

Und dort weiß man endlich was los ist. Die

müsse gewartet werden. Es könne noch zwei Stunden dauern bis der Strom wiederkommt. Und beim nächsten Mal denkt man sicher daran, auch die Schützer in den Häusern am Turm zu informieren...

Rainer

Talk am Turm

... ist der 4x jährlich erscheinende Rundbrief des Freundeskreises Westerhever der Schutzstation Wattenmeer.



Für das kostenlose E-Mail-Abo einfach eine kurze Nachricht an Rainer Schulz schicken (Adresse unten).

Wir freuen uns natürlich über Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit vor Ort oder über die Mitgliedschaft im Freundeskreis.

V.i.S.d.P.: Rainer Schulz
Schutzstation Wattenmeer
Hafenstr. 3, 25813 Husum
Tel.: 04841-6685-43/-30
Fax: 04841-6685-39